

Politikai
röpiratok

114.



114
946

Volkswirthschaftliche
Betrachtungen

über die

Weltausstellung zu Wien

im Jahre 1873.

Von

DR. BÉLA ^[Fildes] WEISZ.

11.

Wien, 1873.

Verlag von Bernhard Feletz.

1870

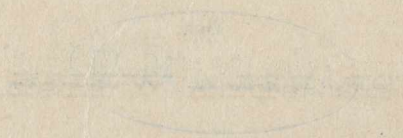
State of Virginia

1870

County of ...

...

...



...

...

Die folgenden Zeilen wurden zuerst in den Spalten des „Pester Lloyd“ veröffentlicht. Wir haben sie nun in diesen Blättern vereinigt und bieten sie als Widmung allen Jenen dar, welche nach den großen Kulturgesetzen im wirthschaftlichen Getriebe unserer Zeit — dem auch die Weltausstellungen angehören — forschen.

B u d a = P e s t, im Monat Oktober 1873.

Der Verfasser.

Die folgenden Stellen wurden in dem Buche
"The History of the County of York" von
John Gough Nichols, London 1807, S. 112,
abgedruckt und sind die einzigen, die in
dem Buche vorkommen. — London
1807, im Druck.

Der Verfasser
...

I.

Der tiefblickende Verfasser der „Staatswirthschaftlichen Untersuchungen“, von Hermann, der Organisator der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München (1854), faßt die Bedeutung der Ausstellung von dem folgenden hohen Gesichtspunkte auf: „Was Landbau und Industrie liefern, gewinnt erst seine Bedeutung durch das Bedürfniß, dem es dienen soll. Es ist gewissermaßen nur Stückwerk, das in irgend einer Richtung das Leben zu schützen, zu erleichtern, zu erheitern, zu verschönern bestimmt ist, ohne an sich selbst und außer dieser Richtung auf's Leben Werth zu haben. Da die Produkte der Landwirthschaft und Industrie nur Werth haben, wenn sie dem Bedürfniß dienen, so strebt die Industrie ununterbrochen, den Mängeln des Lebens durch Neues, Besseres und Schöneres abzuhelpfen. Und sie sucht nicht bloß zu liefern, wo es bezahlt wird, sondern sie ruft selbst durch neue Leistungen neue Wünsche hervor. Weil eben nur für's Bedürfniß gearbeitet wird, so waltet hier durchaus die Bemühung, die Mittel für's Leben, Arbeit und Vermögen bei ihrer Verwendung für den Lebenszweck möglichst zu Rathe zu halten. Daher unterliegen die Künste der Industrie zugleich der wirthschaftlichen Kontrolle, welche verlangt, daß die Produktion mit dem möglichst geringen Kostenaufwand erfolge. . . In einer I n d u s t r i e a u s - s t e l l u n g müssen daher die Gegenstände von drei verschiedenen Gesichtspunkten zugleich aufgefaßt werden. Die erste Frage bleibt stets: Was ist für's Leben und sein Bedürfniß geleistet? gewähren die Produkte mehr Genuß, Schutz und Sicherung, mehr Erleichterung und Erheiterung des Daseins? gewähren sie kräftigere Unterstützung der Arbeit? liegen neue Leistungen vor, die den Kreis der Güter erweitern und das Leben bereichern? Die zweite Frage bezieht sich auf die Hilfsmittel, durch welche die Technik diese Zwecke zu erreichen sucht: auf die Tüchtigkeit der Arbeit, die Verbesserung des Verfahrens, die Einführung neuer Methoden, neuer Werkzeuge und Maschinen, neuer Stoffe. Die dritte Frage ist die ökonomische.

Wie schätzbar zur Beantwortung derselben auch verlässige Mittheilungen des Produzenten über Fabriks- und Detailpreise seien, so darf man ihnen doch nicht zu große Bedeutung beilegen. Ungleich mehr Sicherheit für das Urtheil gewährt der Umfang des Absatzes. Was sichern Markt findet, wird gewiß nicht zu theuer produziert, und ein Produkt, dessen Absatz sich erweitert, muß unter gleich guten Arbeiten derselben Art das wohlfeilere sein.“ Weltausstellungen sind demnach berufen, den Erfindungsgeist anzuregen, auf bessere Produktionsmittel hinzulenken, den Wettkampf der Völker unter sich, sowie der einzelnen Produzenten gegen einander wachzurufen, die Konsumenten auf bessere Befriedigungsmittel aufmerksam zu machen; sie führen mittelbar dahin, neue Stoffe und Verfahrensweisen an's Tageslicht zu fördern, mit einem Worte ihre Hauptaufgabe ist: *B e s ö r d e r u n g d e s w i r t h s c h a f t l i c h e n F o r t s c h r i t t e s*. Als solche sind die Weltausstellungen entstanden. Was die olympischen Spiele für das Alterthum, was Turniere für kriegerische Völker, was Kirchenseste für religiöse Völker, das sind die Weltausstellungen für wirthschaftliche Völker.

Wenn wir die große Zahl der Besuchenden in's Auge fassen, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Tausende und Tausende Anregung finden zur Einführung besserer Verfahren, zur Anknüpfung neuer Verbindungen, zur Auffuchung neuer Absatzquellen. Viele werden an den Produkten ihrer Konkurrenten lernen, wo sie selbst zurückgeblieben sind, ob sie überhaupt lange die Konkurrenz behaupten können, während andere jene Gebiete erkennen lernen, wo sie auf dem Weltmarkte mit Erfolg erscheinen können. Wie der Einzelne, so werden auch ganze Völker durch den Vergleich der eigenen wirthschaftlichen Zustände mit denen anderer Völker reiche Belehrung für die Zukunft schöpfen; in den Leistungen Anderer finden sie ein Maß für die eigenen. So wird Ungarn die Konkurrenzfähigkeit seiner Rohprodukte, dagegen die Primitivität seiner landwirthschaftlichen Maschinenindustrie erkennen; man sieht, wie Oesterreichs Kunstindustrie mit jedem Tage ein mächtigerer Konkurrent Frankreichs wird; das geeinigte Deutschland tritt imposant als Industriestaat hervor, die Rohprodukte des Orients und Südamerikas verkünden die heranbrechende Morgenröthe einer wirthschaftlichen Neugeburt. Wir erkennen, daß diese an Rohprodukten reichen Gegenden durch Europa zur Zivilisation herangezogen werden und daß das Mittel hiezu die wirthschaftliche Thätigkeit, die Arbeit sein wird.

Ebenso bedeutend ist das darstellende Moment der Ausstellung.

Die Pariser Ausstellung vom Jahre 1867 ist es, welche jenes bedeutende Wort Ritter's verwirklichte und veranschaulichte: „In Beziehung auf ihre vernunftbegabten Bewohner ist die Erde nicht nur der Boden, der Wohnort, sondern auch das Erziehungshaus, die große Erziehungsanstalt der Menschheit“, welche die menschliche Arbeit „in enger Verbindung mit der Gesamtlage der Völker und Länder auffaßte und ihre Erzeugnisse gleichsam mit dem Boden, auf welchem sie gewachsen, und mit den Verhältnissen, unter welchen sie entstanden, den aus allen Welttheilen herbeigeströmten Besuchern vor Augen führte. Sie sollte ein großartiges Museum der Geschichte der Arbeit aller Zeiten und Völker, eine Palhalla für diejenigen Arbeitgeber sein, welche es verstanden haben, die Erfolge der Industrie nicht lediglich auf Kosten der Arbeitnehmer zu erzielen, sondern durch die von ihnen hervorgerufenen oder patronisirten Einrichtungen das Paradoxon zu bestätigen: daß die größte Humanität zwar nicht der größte Egoismus sei, wohl aber zum größten Vortheil der humanen Industriellen ausschlage.“ So wurde das Programm der Ausstellung erweitert und vertieft: sie wurde zu einem ökonomischen Mikrokosmos.

Da, wo sich die ganze wirthschaftende Welt Rendezvous zum Wettkampf gab, an derselben Stelle müßten ja auch alle Schätze der Wirthschaft, des Handels und der Industrie aufgehäuft werden. Die großen Schwierigkeiten, die sich sonst der Anschauung des wirthschaftlichen Lebens entgegenstellen, verschwanden hier gänzlich. Die Bereisung großer und zahlreicher Länder, ja — zur vollkommenen Anschauung — der ganzen Welt, die Unannehmlichkeiten solcher Reisen, das Erforderniß einer außerordentlichen Sprachenkenntniß fiel weg; die Verschlossenheit der industriellen Etablissements, die in manchen Ländern so weit geht, keinen Fremden einzulassen, ist verschwunden, nachdem der Fabrikant selbst seine Waare zur Ausstellung bringt. So ist die Weltausstellung das große Museum der wirthschaftenden Menschheit geworden. Dieselbe hat es als Darstellungsmittel der Industrie viel rascher zu bedeutender Entwicklung gebracht, als ein anderes Darstellungsmittel, nämlich die Gewerbestatistik. Während man im Großen und Ganzen sagen kann, daß eigentlich noch kein Land einer ordentlichen Gewerbestatistik sich rühmen kann, und bei der gegenwärtigen Furcht vor Besteuerung auch kaum eine bald besitzen wird, haben die Weltausstellungen Gelegenheit zu

Publikationen — offiziellen und privaten — gegeben, welche uns einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten und wenn wir hinzufügen, daß es leicht möglich wäre, jeden Aussteller zur Mittheilung einer kleinen Statistik seines Etablissements zu verpflichten *), so werden wir nur um so fester die Ueberzeugung gewinnen, daß die Weltausstellungen in der Reihe der Darstellungsmittel der Wirthschaft eine bedeutende Rolle spielen. Wie erwähnt, hat auch die gegenwärtige Ausstellung zahlreiche derartige Publikationen in's Leben gerufen, welche zum Theil unentgeltlich am Weltausstellungsplatze zu haben waren. Wir sehen von den offiziellen Publikationen ab und erwähnen nur folgende: die Darstellung der Pacific-Railway-Company, der österreichischen Sparkasse, der Meyer'schen Hartgummifabrik in Harburg, der Maschinenfabrik Cocherill in Seraing (Belgien), der Firma Brother Vairds in England, der Bierbrauereien von Mauthner und Dreher, der Singer Manufacturing-Company in Newyork, der anonymen Hochofen-Gesellschaft zu Marquise, der Firma Schneider zu Creuzot, der Triester Handelskammer, des Berliner Handwerkervereines und Anderer.

Die in Bewegung gesetzten Massen, die herangezogenen Entfernungen, die herbeigeführten Menschen und Waaren bieten ein Bild, ebenso lehrreich, als schön. In mächtigen Zügen und lebensstreu werden uns die taufend Mittel und Stoffe vor Augen geführt, welche dem Weltreiche der Wirthschaft angehören. Und wenn wir uns in die Betrachtung derselben vertiefen, so erkennen wir das große Gesetz, welches wir der historischen Schule der Nationalökonomie verdanken, daß es keine Universalwirthschaften gibt, daß sich die Volkswirthschaft nach dem verschiedenen Kulturzustande der Völker richten, daß also auch keine wirtschaftliche Maßregel von universeller Bedeutung sein kann. Die Weltausstellung enthüllt uns ferner den gesammten Mikrokosmos und Makrokosmos der Wirthschaft. Welcher riesige Weg von den wundervollen Uhrwerken, die das Tausendstel der Sekunde anzeigen, bis zu den riesigen Gebläsen der Firma Cocherill, von den unscheinbaren Abfallstoffen bis zu

*) Dies geschah auch auf der französischen Ausstellung, wo von den Ausstellern folgende Daten gefordert wurden: 1. Ueber den Umfang der betreffenden Etablissements, charakterisirt durch die Zahl und Kraft der Motoren und sonstigen Maschinen und Apparate; 2. über die Zahl der Arbeiter und die Dauer der Arbeit während des Jahres; 3. über die Art der in den Etablissements gefertigten Erzeugnisse; 4. über den annähernden Werth der jährlichen Produktion.

den gewaltigen Eisenmassen Schwedens und Deutschlands. Wer kennt hier die Uner schöpfl ichkeit der Natur und des menschlichen Erfindungsgeistes! Die Holz- und Mineralienschätze Brasiliens, die Fruchtarten Egyptens, Rußlands Felle, die Kohlenreichthümer der beiden Kontinente bieten uns ebenso sichere Garantie gegen die Gefahren des Malthusianismus, wie der überall sich manifestirende Erfindungsgeist des Menschen. Hier gibt es kaum einen Raum für den Zweifel, daß die Natur der menschlichen Entwicklung und Kultur eine unübersteigliche Grenze gesetzt hätte; wir sehen, wie sie überall zahlreiche Stoffe bietet, die dem Menschen dienen und wie andererseits der Mensch die verschiedensten Stoffe und verschiedensten Lokalitäten seinen Bedürfnissen anzupassen versteht. So erweitert sich die Ausstellung zu einer großen Darstellung der geographischen Vertheilung von Wohlstand, Handel, ja von Bildung und Kultur. Wir erkennen die Art und Weise, wie der Mensch in den verschiedensten Gegenden seine Bedürfnisse befriedigt, wie er seinen Sinn für Schönheit und Luxus nährt, welche Stoffe er bearbeitet, wie er Handel treibt und den Verkehr vermittelt.

In diesem breiten Rahmen entwickelt sich aber erst das Detailbild der Wirthschaft. Der Luxus unserer Zeit ist hier von den großen Schöpfungen der Malerei und Skulptur bis zu den zierlichen Schöpfungen der Kunstindustrie veranschaulicht. Wir erkennen die zahlreichen Konsumtions- und Hilfsstoffe der Wirthschaft, die Produktionsmethoden, wir sehen, wie die Wirthschaft Vortheile erringt, Nachtheile bekämpft. Wir sehen, wie sich in neuerer Zeit zwei neue Werthe Anerkennung und Würdigung verschafft haben: der Mensch in seiner physischen und geistigen Beschaffenheit. Wenn auch nur in schwachen Anfängen, finden wir doch die großartigen Arbeiten der Hygiene dargestellt. Die amerikanischen Krankenwaggonen, die Hamburger Wasserkunst, das Pariser Cloakensystem, das französische Leuchtthurm- und Rettungswesen sind ebenso viele Beweise, daß sich in unserer Zeit endlich auch der Mensch seinen wirthschaftlichen Werth errungen hat. Auch die großartigen Arbeiten des amerikanischen War-Departements sind hier zu erwähnen.

Zu dem darstellenden Theile der Ausstellung gehören die plastischen Bilder des Hamburger Hafens, der Hamburger Wasserleitung und Kanalisierung, die Salzkammergutbahn, die Darstellung von Brücken und Docks, von Tunnels und Eisenbahnen, die Veranschaulichung des Triester Handels, die Entwicklung des deutschen Wollhandels, die Darstellung der Korallen- und Schwammfischerei, der

schädlichen Käfer auf den Gütern des Erzherzogs Albrecht, die Darstellung der Nadel fabrication, die Darstellung der Salzgewinnung im Salzkammergut, der Import Englands von 1871, dargestellt in den einzelnen Objekten (darunter allein 200 Arten Baumfrüchte) und vieles Andere.

Endlich erwähnen wir noch folgende graphische Darstellungen: Die Getreidepreise in Ungarn von 1800—1870; — Erst's Handel, dessen Ausfuhr und Einfuhr; — Englands Import im Jahre 1871; — der Handel Portugals (in zahlreichen Tafeln); — Industrie und Handel der Schweiz; — eine sehr schöne Darstellung der Patente nach den einzelnen Gewerbszweigen; — die Heizfläche sämmtlicher in Oesterreich bestehender Dampfessel (mit Ausschluß von Lokomotiven und Schiffseffeln) nach Gewerben und Komitate; die Heizfläche per Quadratflaster und per Einwohner, ferner die ersten stabilen Dampfmaschinen in Oesterreich; — die Bergwerkproduktion der k. k. österr. Staatsbahn; — die Entwicklung des Telegraphenverkehrs in Deutschland von 1854—1872; — die höchsten, niedrigsten und mittleren Wasserstände der Donau bei Wien von 1823—1871, ferner die berechneten Mittelwerthe der Monatsstände für diese Periode; — die monatliche Temperatur Wiens von 1755—1870; — der Werth der österr. Bergprodukte von 1855—1871; — die erzeugten Mengen von 1855—1872; — Export Brasiliens an Diamanten, Tabak, Wolle, Kaffee, Gummi, Elastikum u. s. w.; — Preise der Baumwolle Egyptens und der Amerika's von 1864—1872; — Einfuhr- und Ausfuhrhandel Alexandriens im Jahre 1871 und 1872; — Produktenstatistik in Saybusch; — Produktenstatistik in der Bukowina; — die Ergebnisse von Korn und Stroh auf einem Quadrat-Meter der Fürst Schwarzenberg'schen Güter von 1867—1872; — die Bergwerksproduktion Kärntens; — die Thätigkeit des allgemeinen österreichischen Beamtenvereins; — China's Einfuhr und Ausfuhr von 1864—1870; — Britisch-Indien's Einfuhr und Ausfuhr von 1834—1873; — Indien's Schifffahrt unter fremden Flaggen von 1854—1872; — Gesamthandel China's unter fremden Flaggen von 1865—1870; — Japan's Außenhandel und Schifffahrt unter fremden Flaggen; — Preischwankungen der Brussaide von 1866 bis 1871; — Preischwankungen von levantinischer Baumwolle, Rosenöl, Galläpfel, Cerealien, Kreuzbeeren, Listit im Jahre 1871 in Konstantinopel; — Yokohama's Seidenausfuhr; — Siam's Ausfuhr von 1860—1871; — Dampfschifffahrt im Hafen von Konstan-

tinopel 1862—1871; — Segelschiffahrt zur selben Zeit; — Produktion Egypten's an Getreide und Samen 1862—1872; — Egypten's Baumwolle und Baumwollsamens-Produktion, deren Durchschnittspreise, Quantum und Werth des Exports.

An kartographischen Darstellungen waren ausgestellt:

In erster Reihe die Darstellungen des ung. statist. Landes-Bureaus. Als gleich starker Aussteller fungirt das österr. Ackerbauministerium: Wir sahen die geographische Vertheilung der beim Bergbau in Oesterreich (1871) verwendeten Kräfte; — die geographische Vertheilung der Freischürfe (1872); — die geographische Vertheilung der Grubenmassenflächen (1872); — die Karte des landwirthschaftlichen Unterrichtes in Oesterreich; — der landwirthschaftlichen Vereine; — die geographische Vertheilung des Werthes der Bergbau-Produktion (1871); — der Bergwerks-Produktion; — der Ackerbausysteme; — der Jocherträge wichtiger Pflanzen; — der Cocon-Produktion; — die geographische Vertheilung des Hanfbaues, Flachsbaues, Weinbaues, Hopfenbaues; — La France agricole, eine besonders schöne Darstellung, ausgestellt vom französischen Ministerium für Ackerbau; — die Vertheilung der Leuchttürme an der franz. Küste; — die Donauregulirung bei Wien; — die Kohlenrevier-Karte Oesterreichs von Pechar; — die Industriekarte von Böhmen (herausg. von der k. k. österr. Staatsbahn); — die Stadt Philadelphia; — die Bergwerk-Industrie im russischen Asien; — dieselbe im russischen Europa; — Industriekarte des russischen Europa's; — die Sand- und Raffinadfabriken Rußlands; — Wollindustrie-Karte des russischen Europa's (Werth: 77,000,000 Rubeln, 121,000 Arbeiter); — Karte der Groß- und Kleinindustrie von Moskau; — Flachsindustrie-Karte des europäischen Rußlands; — Produktions-Statistik der Bukowina; — die volkwirthschaftliche Karte des ottomanischen Reiches; — sehr schöne Karten über die Sulina-Mündung vor Ausnahm. der Regulirungsarbeiten, unmittelbar nach denselben und mehrere Jahre später (von der europäischen Donauf Kommission). — Endlich sei hier noch des interessanten Diagramms der Getreidepreise, der Kriminalität und der Auswanderung in Baiern, der Karte des Getreidebaues und Schrankenverkehrs in Baiern mit Berücksichtigung der Preisverhältnisse des Getreides, welche das bayerische statistische Bureau ausstellte, sowie der großen Uebersichtskarte der Northern-Pacific-Bahn gedacht.

Es wäre wünschenswerth, diese lehrreichen und für den

Volkswirth höchst interessanten Darstellungen zu sammeln und deren Verbreitung durch typographische Vielfältigung zu befördern, denn das in denselben verarbeitete Material umfaßt die wichtigsten volkswirtschaftlichen Erscheinungen unserer Zeit.

II.

Die ökonomische Bewegung der Neuzeit in einem Gesamtbilde vereinigt zu sehen, darin kulminirt eigentlich der Zweck der Weltausstellungen. Die Mittel dieser Darstellung haben bereits ihre eigene Geschichte und haben von der Londoner Ausstellung bis heute einen interessanten Entwicklungsgang durchgemacht. Wir wollen nur bei der Idee verweilen, die eigentlich das Wesentliche in der Buntheit der Erscheinungen ist. Anfangs im großen Ganzen auf das Gebiet der Industrie und Technologie beschränkt, erweiterte sich nach und nach der Rahmen der Weltausstellung, um heute ein Gesamtbild von dem ökonomischen Leben der Völker zu geben. Nicht bloß, was geschaffen und produziert, sondern wie geschaffen und produziert wird, soll die Ausstellung zeigen; soweit es möglich, werden die Produktionsweisen und Produktionsprozesse dem Auge des Beschauers vorgeführt, aber nicht allein der Verlauf der Produktionsprozesse, sondern auch der Konsumtionsprozeß wird in die Kette der Weltausstellungen hineingezogen, um zu sehen, wie die einzelnen Gruppen der Gesellschaft, wie Völker und Welttheile leben, wie und welche wirtschaftliche Bedürfnisse sie befriedigen, wie sich Nahrung, Kleidung, Wohnung und die freien Genüsse derselben gestalten. Und auch damit noch nicht befriedigt, hat man den Versuch gemacht, einem möglichst übersichtlichen Bilde, der großen Gegenwart eine möglichst getreue Darstellung des Entwicklungsganges der Weltökonomie im Laufe der Geschichte an die Seite zu setzen.

Die Weltausstellung ist so ein Spiegel der Weltökonomie unserer Zeit geworden und diese hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Der Charakter der Weltökonomie zur Zeit der Weltausstellung ist in wenigen Worten gegeben: In erster Linie steht die Ausdehnung des neuen Kommunikationswesens über die ganze Welt. Keine Erfindung hat so mächtige Umgestaltungen zur Folge gehabt, wie die Befehle unserer Zeit, Bahnen und Telegraphen. Wenn die rasche Bewegung der wirtschaftlichen Kräfte und Säfte eine der Hauptbedingungen des Güterlebens ist, dann ist die neue Beförderungsmethode eine der wichtigsten That-

sachen des Wirtschaftslebens. Derselben ist erst die volle Herrschaft des Menschen über den Raum zu danken! derselben der rastlose Fortschritt der wirtschaftlichen Kultur von Pol zu Pol, ein Fortschritt, der erst vor der Vereinigung des ganzen Erdballs zur intensivsten Gütergestaltung stillhalten wird. Die zweite wichtige Tatsache ist die Ueberzeugung, daß die Entfaltung der mechanischen Kräfte zu einer raschen Ausbeutung der Natur und einem raschen Wechsel der Produktionszentren führte, den eigentlichen Kampf ums Dasein aber kaum erleichtert hat. Im Gegentheil hat die neue Zeit zu intensiveren Kämpfen geführt, zu einer Spaltung der gesellschaftlichen Klassen, endlich zu einem Ueberwiegen selbstfüchtiger Gelüste über das moralische Leben, ein Ueberschätzen des Egoismus gegenüber dem Gemeinsein, der zufriedenen bürgerlichen Thätigkeit.

Dies in wenigen Worten der Charakter der Ausstellungsperiode, der übrigens noch weit besser ersichtlich sein wird, wenn wir die gegenwärtige Lage des Welthandels mit einigen statistischen Daten darstellen.

Die Produktion von Weltartikeln bezieht sich namentlich auf Getreide, Eisen, Kohle und Baumwolle. Wir wollen nacheinander sehen, welche Größen diese Produktionszweige vertreten. *)

Getreide. Die Produktion repräsentirt sich in folgenden Zahlen: Rußland 560 Mill. Hektoliter, Deutsches Reich 260, Oesterreich-Ungarn 199, Frankreich 197, Großbritannien und Irland 133, europ. Türkei 47 zc.; Europa 1688; der Handel mit Brodfrüchten und Mehl gestaltete sich wie folgt: Rußland Einfuhr —, Ausfuhr 652 Mill. Francs, Oesterreich-Ungarn 29 und 129, Donauländer G. —, A. 117, deutscher Zollverein 360 und 480, Großbritannien 854 und 61, Frankreich 220 und 78, Belgien 121 und 36, Schweiz 151 und 14, Niederlande 109 und 41, Vereinigte Staaten 37 und 378 zc.; insgesamt 2046 Mill. Francs die Einfuhr und 2232 Mill. die Ausfuhr. Es werden also alljährlich im Handel mit Brodfrüchten ca. 5 Milliarden Francs umgesetzt.

Eisen. Die jährliche Produktion und somit auch die Konsumtion an Eisen auf der ganzen Erde ist mit 24.000 Millionen Pfund Zollgewicht zu veranschlagen. Wenn wir also die Bevölkerung der ganzen Erde mit 1200 Millionen annehmen, so entfallen per Kopf 20 Pfund. Für die einzelnen Staaten ergeben sich folgende Zahlen: Großbritannien 200; Belgien und die Vereinigten Staaten 100; Frankreich 70; Zollverein 60; Schweiz 30;

*) Siehe Neumann, Uebersichten über Produktion, Welt-handel und Verkehrsmittel.

Schweden und Norwegen 25; Oesterreich-Ungarn 20; Italien 15; Rußland 13; Indien 1. Die Produktion von Roheisen in den bedeutendsten Ländern beträgt 11.7 Millionen Tonnen oder 235 Millionen Zentner. Hievon entfallen auf:

Großbritannien	5,532,889	Tonnen,
Vereinigte Staaten	1,912,608	"
Frankreich	1,356,300	"
Preußen	927,654	"
Belgien	439,500	"
Oesterreich	278,570	"
Ungarn	104,628	"

Der Aufschwung der Eisenindustrie war in den letzten Jahren höchst bedeutend, insbesondere in England, Amerika und Deutschland. Zur Raffinirung von $5\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen Eisen dienten in England 6243 Puddelöfen und neben 16.8 Mill. Tonnen Kohlen, welche der Hochofenprozeß erforderte, benöthigten die Puddel- und Walzwerke 15.8 Mill. Tonnen. Im Jahre 1871 wurden 3.2 Mill. Tonnen Eisen und Eisenfabrikate im Werthe von 26 Mill. Pfd. St. exportirt. Amerika produzirte im Jahre 1871 2 Mill. Tonnen, führte aber trotzdem noch $3\frac{1}{2}$ Mill. Ztr. Roheisen 6.3 Mill. Ztr. Schienen und 1.6 Mill. Ztr. Stabeisen ein. Die Roheisenproduktion Preußens hat sich von 43,000 Tonnen im Jahre 1826 auf 987,000 Tonnen im Jahre 1867 gehoben.

Kohle. Die Ausbeute aller Kohlengruben der Erde beträgt 213 Mill. Tonnen, wovon 177 Mill. Tonnen oder 3548 Mill. Ztr. auf Europa entfallen. Hievon erzeugt England allein, das zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur $2\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen produzirte, 109 Mill. Tonnen. In ähnlichem Maße hat sich die Produktion anderer Länder vermehrt: Frankreich 7 Mill. Tonnen (1858), 13 Mill. (1868); Preußen (1859) 11 Mill. Tonnen, 1869: 30 Mill. Tonnen; Oesterreich-Ungarn (1859) 3 Mill. Tonnen, 1869: 7 Mill. Tonnen. Der Werth der erzeugten Kohlenmengen ergibt sich aus Folgendem: Großbritannien 269, Preußen 75, Frankreich 61, Belgien 62, Oesterreich 21 Mill. Gulden; ganz Europa annäherungsweise 503 Mill. Gulden, und der Werth der gesammten Kohlenausbeute der Erde 600 Mill. Gulden. Ueber den Konsum liegen bezüglich Englands interessante Daten vor, aus welchen wir ersehen, daß von den 107 Mill. Tonnen auf die Eisenindustrie allein 32 Mill., auf die gesammte Industrie 73 Mill. entfallen, auf Verkehr 5 Mill., auf Export 10 Mill., auf den häuslichen Bedarf 18 Millionen.

Baumwolle. Die Produktion an Baumwolle beträgt alljährlich 16—18 Mill. Zentner. Davon produzierten die Vereinigten Staaten allein zwei Drittheile; etwa 2 Mill. kommen aus Ostindien, 1 Mill. aus dem übrigen Asien und 650.000 aus Mexiko und Südamerika. Den größten Konsum hat Großbritannien. Dieses Land konsumirte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Million Pfund, jetzt über 1000 Mill. jährlich. Die Zahl der in den Baumwollfabriken Europa's und Amerika's beschäftigten Arbeiter beträgt $1\frac{1}{4}$ Million; der jährliche Lohn 162 Millionen Thaler. Frankreich konsumirte im Jahre 1865 440.000 Ballen, Deutschland 300.000 Ballen. Die Zahl der Spindeln betrug im Jahre 1870 57 Mill., hievon entfallen auf Großbritannien 32, auf Frankreich 7, auf Deutschland 3 Millionen.

Der Geldwerth der gesammten Produktion Europa's wurde annähernd wie folgt geschätzt: Mineralreich 983 Mill. Thlr., Thierreich 4331, Pflanzenreich 9627 Mill. Thlr., insgesammt 14.941 Mill. Thlr. An industriellem Produktionswerth entfallen per Kopf der Bevölkerung in Großbritannien 212 fl., in Frankreich 87 fl., in Preußen 66 fl., in Oesterreich 34 fl.

Der Welthandel vermittelt den Umlauf der Weltprodukte. In demselben zeigt sich erst recht die wirtschaftliche Massenthätigkeit unserer Zeit. Derselbe betrug in Millionen Gulden:

	Einfuhr:	Ausfuhr:	Total:
Europa . . .	8675	7290	15965
Amerika . . .	2016	2173	4188
Asien	975	1010	1985
Australien . .	298	297	595
Afrika	200	238	438
	<hr/> 12164	<hr/> 11008	<hr/> 23171

Der Welthandel setzt also das Elfsache der französischen Milliarden-Kontribution in einem Jahre um. Am bedeutendsten ist der Handel folgender Staaten:

	Einfuhr:	Ausfuhr:	Gesamnter Außenhandel:
Großbritannien und Irland	3301	2215	5516
Frankreich (1871)	1137	1346	2483
Berein. Staaten von Nordamerika (1870/71)	1:21	1664	2285
Deutsches Reich (1871) . .	870	765	1635
Belgien (1870)	699	604	1303
Rußland (1870)	511	570	1081
Oesterreich-Ungarn (1872) .	585	561	1146

Vom Handel gelangen wir zum Verkehrswesen, wo uns die Eisenbahnen, die wichtigsten Glieder des Kommunikationswesens, als Vertreter der ganzen Gattung dienen sollen. Die Länge der europäischen Bahnen betrug 1871 14.000 Meilen, wovon auf Großbritannien 3285, deutsche Staaten 2669, Frankreich 2307, Rußland 1516, Oesterreich-Ungarn 1372 Meilen entfallen. Asien besaß (1869) 971 Meilen, Afrika 175 Meilen, Nordamerika 14.000 Meilen, Südamerika 160 Meilen, Australien 181 Meilen. Auf der ganzen Erde waren 1871: 28.300 Meilen vorhanden, eine Länge, mit der man die Erde am Aequator fünfmal umgürten kann. Diese Bahnen haben 15 Milliarden Thaler gekostet und transportiren in einem Jahre über 8000 Millionen Zentner Waaren, abgesehen von Personen und dem eigenen Gewicht der Züge. Wie Weber im Jahre 1866 berechnete, reicht der von diesen Bahnen zurückgelegte Weg weit über die Grenze des Sonnensystems hinaus.

Hier ist endlich auch das Umlaufswesen zu nennen. In Europa und Amerika zirkulirten nach Annahme von Dolmar 3654 Millionen Thaler an baarer Münze. Der Notenumlauf der bedeutendsten Banken belief sich auf 4233 Millionen Thaler, im Jahre 1871. Die Umsätze des Clearinghouse in London betrugen im Jahre 1870: 3904 Millionen Pfd. St., im Jahre 1871: 4787 Mill. Pfd. St. Diese letzteren Daten zeigen von der höheren Reife des englischen Kreditlebens. Die Winderabnützung der Geldstücke durch diese riesigen Umsätze haben wir auf über 200 Ztr. Gold in einem Jahre gefunden.

Eine Vorstellung von der bedeutenden industriellen Thätigkeit unserer Zeit vermögen auch folgende Daten zu geben: Schon 1860 beschäftigten die englischen Metall-Bergwerke und Schmelzöfen so viele Dampfmaschinen, daß sie zusammen 450.000 Pferdekräfte repräsentirten; die Dampfmaschinen der Manufakturen hatten zusammen 1,350.000 Pferdekraft, die Dampfschiffe 850.000, die Lokomotiven 1 Million, insgesammt 3,650.000 Pferdekräfte, eine Leistung, wozu 77 Millionen Männer, d. i. der mannskräftige Theil einer Bevölkerung von 250 Millionen nöthig wäre!

Diese statistischen Angaben genügen, um uns einen allgemeinen Ueberblick über die gegenwärtige Stellung der Weltwirthschaft zu geben. Der Charakter der einzelnen Völker aber, die in den industriellen Wettkampf eingetreten sind, wird uns erst klar, wenn wir auf spezielle statistische Daten eingehen, die wir denn auch nach Ländern geordnet zusammenstellen.

Oesterreich-Ungarn (1871). Import: 585 Millionen Gulden, Export: 561 Millionen Gulden, hievon entfallen im Import auf Kolonialwaaren 27 M. fl., auf Getreide und Früchte 24 M. fl., auf Bau- und Brennmaterialien 19 M. fl., auf Webestoffe 112 M. fl., auf Garn 40 M. fl., auf Gewebe 62 M. fl., auf Instrumente und Maschinen 29 M. fl., auf Edelmetalle 60 M. fl. Im Export auf Getreide und Früchte 87, Tabak 14, Webestoffe 46, Bau- und Brennmaterialien 54, Gewebe 61, Glas-, Thon-, Holz- und Hornwaaren 29, Leder und Häute 18, Südfrüchte 26, Edelmetalle 63 Millionen Gulden.

Frankreich (1870). Import: 2934 Millionen Frcs., Export: 2614 Millionen Frcs., hievon betrug beim Import Seide 285, Baumwolle 238, Getreide 186, Hölzer 151, Kaffee 115 Millionen Frcs. Beim Export figuriren Seidengewebe mit 485, Wollstoffe 232, Weine 223, Seide 181, Lederwaaren 80, Konfektions 62 Mill. Frcs. Die Post beförderte 305 Millionen Briefe. Länge der Bahnen 24.607 Kilom. Die Operationen der Bank betruhen (1872) 15.673,596.700 Frcs.

Großbritannien (1871). Import: 329,855.143 Pf. St.; Export: 282,380.726 Pf. St. Der Import von Gold betrug 21,613.000, von Silber 16,527.000 Pfd. An Baumwolle wurde exportirt: 9.8 Millionen Pfd., importirt 55.9 Millionen Pfd.; der Konsum betrug 57.950 Ballen pr. Woche (dagegen konsumirte in selbem Jahre: Deutschland 7330, Frankreich 10,270, Rußland 624, Oesterreich 4640 Ballen per Woche). Der Import von Schafwolle betrug: 929.977 Ballen bloß aus Australien, dem Caplande und Rio-Plata; der Gesamtimport 1,095.891. Der Import an Getreide betrug 3,274.885 Quarter. Im Jahre 1871 wurden 1022 Schiffe mit 391.058 Tonnengehalt gebaut. Die Produktion der Bergwerke war folgende: Kohle 117,350.028 Tonnen im Werthe von 35,205.608 Pf. St., Eisen 16,334.888 Tonnen im Werthe von 7,670.572 Pf. St. Die gesammte Bergwerkproduktion bewerthet sich auf 57,321,893 Pf. St. Die Eisenbahnen betruhen eine Länge von 55.817 engl. Meilen (Eiseise). Die Anzahl der beförderten Briefe betrug 33 pr. Kopf der Bevölkerung in England resp. 917 Millionen. Außerdem wurden 75 Millionen Korrespondenzkarten, 99 Millionen Journale und 103 Millionen Bücherpakete befördert.

Deutschland (1870.) Import: 870 Millionen. Export 765 Millionen. Bedeutendste Einfuhrartikel: Rohe Baumwolle, Petroleum, Eisen, Eisenerze, Getreide, Kaffee, Mühlenfabrikate, Koh-

len. Der Verbrauch von Baumwolle hat sich von 988.771 Ztr. im Durchschnitte der Jahre 1836—40 auf 2,336.518 Zentner im Jahre 1870 gehoben. Die Bergwerk-, Hütten- und Salzwerkproduktion stieg von 207 Mill. Thlr. (1867) auf 250 Mill. (1871). Der Werth der geförderten Steinkohlen von 39 auf 61 Millionen Thaler. Deutschland nimmt unter den Eisenerz und Blei erzeugenden Ländern die dritte Stelle ein. Die Produktion von Rübenzucker stieg von 18.000 Ztr. (1836—37) auf 3,728.000 Ztr. (1871—72). Die Zahl der Streichgarnspindeln 1,200.000, der Spinnereien 1800. Die Roheisenerzeugung ist von 1 Million Ztr. (1825) auf 24 Mill. Ztr. (1871) gestiegen. Die jährliche Erzeugung an Papier beträgt 3,500.000 Ztr. im Werthe von 50 Mill. Thlr. Bei Maschinen überwiegt bereits der Export den Import.

Der Handelsverkehr Deutschlands ist von 1836—1870 in folgendem Maße gestiegen: Einfuhr: Getrocknete Südfrüchte 210 pCt., Wein 240 pCt., Farbhölzer 270 pCt., Kaffee 290 pCt., Rohtabak 370 pCt., Thee 470 pCt., Flachs, Hanf, Berg 530 pCt., Schafwolle 660 pCt., rohe Seide 680 pCt., Reis 740 pCt., rohe Baumwolle 870 pCt., Roheisen 1200 pCt., Steinkohlen 1300 pCt., Getreide und Hülsenfrüchte 2030 pCt. Ausfuhr: Baumwollwaaren 220 pCt., Getreide und Hülsenfrüchte 30) pCt., Wein 310 pCt., Holzwaaren 330 pCt., Rohzink 410 pCt., Wollwaaren 460 pCt., seidene und halbseidene Waaren 540 pCt., Eisenwaaren 620 pCt., Branntwein 700 pCt., Bier 780 pCt., Kurzwaaren 1000 pCt., Steinkohlen 1000 pCt., Roheisen 3500 pCt., Salz 68.500 pCt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika (1871/72). Import: 626,595.077 Dollar; Export: 444.046.086 Doll. Die Zahl der Segelschiffe betrug 17.049, die der Dampfschiffe 3625. Die Produktion von Eisen erhob sich auf 1,992.008 Tonnen. Die Hochofen haben eine Kapazität für 2,500.000 Tonnen. An Schienen wurden produziert: 775.733 Tonnen. An Stahl wurden 82.000 Tonnen produziert, die Hälfte nach Bessemer. In den Vereinigten Staaten bestehen 252.148 industrielle Etablissements mit 40.191 Maschinen zu 1.215.711 Pferdekräften. Die Anzahl der Arbeiter beläuft sich auf 2,053.988, der Werth der Rohmaterialien auf 2488 Mill. Doll., der Fabrikate auf 4282 Mill., die Löhne auf 775 Mill., das Kapital auf 2118 Mill. Länge der Bahnen: 100.818 Kilom.

Italien (1871). Import: 963,698.441 Lira; Export: 1,085,459.567 Lira. Am stärksten ist der Import an Kolonial- und gemischten, an Seiden- und Baumwollwaaren, an Getreide und

Wolle, der Export an Mineralwässer und Del, an Seide, Getreide, Mehl. Es existirten 183 Kreditinstitute und 9 landwirthschaftliche Kreditinstitute. Die Zahl der Briefe betrug 1870: 89,430,261. Die Länge der Bahnen: 6425 Kilom.

Schweiz (1864). Import: 457 Mill., Export: 418 Mill. Francs. Länge der Bahnen 1396 Kilometer. Briefe: 46,272,856. Der größte Theil der Bewohner in der Industrie beschäftigt. Wichtigste Industriezweige: Seide, Baumwolle, Uhren, Strohflechte.

Belgien (1870). Import: 920,800,000 Francs. Export: 690,100,000 Francs. Die Delfabrikation belief sich auf 13 Mill. Tonnen. Die bedeutendsten Einfuhrartikel: Wolle, Getreide, Mehl, vegetabilische Gewebe, Thierhäute, Baumwolle. Ausfuhrartikel: Steinkohle, Gewebe, Eisen, Thierhäute, Leinen und Garne. Dampfmaschinen zählte man (1861) 5206 von 175,315 Pferdekräften. Eisenbahnen 427 Meilen.

Niederlande (1870). Import: 654,735,666 Flor. Export: 539,366,689 Flor. Die Summe des zirkulirenden Geldes beträgt 390 Mill. Flor. in Münze und 10 Mill. in Papier. Die Handelsgesellschaft, gegründet im Jahre 1824, besitzt ein Kapital von 31 Mill. Flor. Die neunzehn anonymen Gesellschaften 78 Mill. Länge der Bahnen 1458 Kilom. Der Getreidehandel wies eine Einfuhr von 250,000 Lasten nach. Von besonderer Bedeutung die niederländische Handelsmaatschapp.

Dänemark (1870/1). Import: 90 Mill. fl., Export: 47 Mill. Am bedeutendsten der Verkehr mit Großbritannien, 2946 Schiffe von 94,150 Kommerzlasten. Länge der Bahnen 95 geogr. Meilen.

Schweden (1870). Import: 81 Mill. Gulden, Export: 88. Der stärkste Verkehr fand statt mit Großbritannien, Deutschland und Dänemark. Unter den Industriezweigen ist die Branntweimbrennerei am stärksten. Die Zahl der Fabriken war (1865) 2315, der Geldwerth ihrer Erzeugnisse 76 Mill. Rdlr. Länge der Eisenbahnen: 246 geographische Meilen. Getreide wurde in den letzten Jahren mehr eingeführt als ausgeführt.

Norwegen (1870). Import: 26 Mill., Ausfuhr: 20 Mill. Spezieszthaler. Fabriken: 3511 mit 24,431 Arbeitern. Häringssischerei (1870): 930,253 Tonnen. Länge der Bahnen: 48 Meilen (größtentheils schmalspurig).

Russland (1871). Import: 353 Mill. Rubel, Export: 345 Mill. Haupteinfuhrmittel: Baumöl, Thee, Kaffee, Wein, Salz, rohe Baumwolle, Farbhölzer, Leinwand. Ausfuhrartikel: Getreide,

Lein- und Hanfsaat, Talg, Flachs, Hanf, Knochen, Wolle, Sadleinwand. Der Export stieg in den letzten 11 Jahren um 67 Prozent, der Import seit 1859 um 133 Prozent. Die stärkste Einfuhr lieferte Preußen. Auf die inländischen Märkte wurden (1865) um 111 Mill. Rubel Waare gebracht. — Die Produktion an Getreide wird mit 460 Mill. Hektoliter angenommen. Die Zahl der Fabriken betrug (1864): 15.453 mit 464.610 Arbeitern und 326 Mill. Rubel Werth der Fabrikate. Was den Werth anbelangt, so stehen die Branntweimbrennereien an erster Stelle. Von der gesammten Produktion kommen auf Moskau allein 90 Mill. Rubel. Die Gesamtproduktion wird folgendermaßen veranschlagt: Feld- und See-Produkte 1579 Mill. R., Gewerbsprodukte 873 Mill. R., insgesammt 2452 Mill. R. Länge der Bahnen: 1152 geographische Meilen. Hauptsächliche Exportartikel: Getreide (183 Mill. Rubel); ferner Flachs, Leinfaat, Hanf, Talg, Wolle, Schweinsborsten, Leder, Holz. Der Handel der baltischen Häfen belief sich auf 324 Mill. Rubel; der Schwarzen und Usov'schen Meer-Häfen auch 181 Mill. R., der an den Zollstätten 181 Mill. R. Der Export ist am stärksten in den südlichen Häfen, und zwar 39 Prozent des Gesamtexports.

T ü r k e i (1866). Import: 417 Mill. Gulden, Export: 55 Mill. (wohl zu niedrig). Die Sulinamündung passirten 1868: 2937 Schiffe mit 626.289 Tonnengehalt. Importartikel: Calicot, Tuch, Gewebe, Indigo, Kaffee, Papier. Exportartikel: Seide, Getreide, Felle, Del, Wachs, Galläpfel, Sesam, Wolle.

G r i e c h e n l a n d (1868). Import: 88, Export: 55 Mill. Drachmen. Haupteinfuhrartikel: Baumwollzeuge, Getreide, Häute, Zucker, Holz, Garn. Ausfuhrartikel: Früchte, rohe Baumwolle, Olivenöl, Feigen, Seide, Blei, Tabak, Wein. Gewerbethätigkeit nahezu null. Länge der Bahnen: 12 Kilom.

R u m ä n i e n (1870). Import: 72 Millionen Francs, Ausfuhr 158 Millionen, der Gesamtwert des Getreideexports (1868) 45 Millionen Thaler. Uebrige wichtige Exportmittel: Holz, Salz, Wolle, Petroleum. Der Export durch die Sulinamündung betrug (1869) 13 Mill. Hektoliter. Eisenbahnen: 811 Kilom.

S e r b i e n (1871). Import: 27 Millioner Francs, Export: 29 Millionen. Wichtigste Ausfuhrartikel: Vieh und Getreide, Galläpfel, Fette, Schweine, Schaf- und Ziegenfelle. Einfuhrartikel: Manufacte.

S p a n i e n 1867). Import: 1782, Export 1155 Millionen Realen. Getreideproduktion: 140 Millionen Fanegas. Berg- und Hüttenwerke 6795. Der Werth der Bergwerkserzeugnisse 14 Mill.

Italien. Das in der Industrie verwendete Kapital beträgt 2029 Millionen Realen. Das jährliche Erträgniß 6 Mill. Die Zahl der Dampfmaschinen beträgt 563 mit 16.822 Pferdekraften. Eisenbahnen (1872) 5328 Kilom.

Portugal (1869). Import 23 Mill., Ausfuhr 18 Mill. Reis. Weinausfuhr 50.000 Pipen. Delproduktion 360.000 Hektoliter. Wollproduktion 5 Mill. Kilogramm. Bahnen 94 Meilen.

Ägypten (1871). Einfuhr: 561, Ausfuhr: 1600 Mill. Pfaster. Am stärksten der Handel mit England. Die Schiffsbewegung auf dem Kanale Suez (1870) 491 Schiffe. Starke Baumwollausfuhr. 1864: 74 Mill. Doll. Fernere wichtigste Produkte der Ausfuhr: Baumwollsamens, Weizen, Bohnen, Gummi, Zucker. Bahnen: 1193 Kilometer.

Algier (1870). Import: 47 Mill. Francs, Export 55 Mill.

Mexiko (1869/70). Import: 23 Mill. Doll.; Export: 26 Mill., wovon allein 19 Mill. für Edelmetalle. Eisenbahnen 347 Kilometer.

Brasilien (1869). Import: 167 Mill., Ausfuhr: 202 Mill. Milreis. Der größte Theil der Ausfuhr geht nach England. Wichtigste Ausfuhrartikel: Kaffee, Zucker, Cacao, Tabak, Thee, Gummi elast., Zuckerbranntwein, Baumwolle. Handel mit Deutschland bedeutend zunehmend. Reichthum an Mineralien und Hölzern. Eisenbahnen: 82 Meilen.

Peru (1869/70). Import: 71 Mill. fl., Export: 125 Mill. Handelsartikel: Salpeter, Baumwolle, Alpacca, Chinarinde, Kupfer, Silber, Schafwolle und Guano. Länge der Bahnen: 488 Kilom.

Chile (1870). Import: 191 Mill. Francs, Export: 161 Mill. Neuentdeckte Silberlager. Die Weinproduktion im Zunehmen begriffen. 76.000 Bienenstöcke. Länge der Bahnen: 761 Kilom.

Uruguay (1871). Import: 15 Mill. Pfaster, Export: 13 Mill. Der Aufschwung des Handels beträgt 100 pCt. seit 6 Jahren. Wichtigster Importartikel sind Gewebe und Getränke. Ausfuhrartikel: Getrocknete und gesalzene Häute, Pferdehaare, Wolle, Fleisch, Talg, Fleischextrakt. Am lebhaftesten ist der Handel mit England und Frankreich. Bahnen: 98 Kilometer.

Argentinische Republik. (1870.) Import: 27 Mill. Pesos. Export: 23. Hauptprodukte der Ausfuhr: Häute, Schaffelle, Wolle, Kopshaare, Talg, gesalzenes Fleisch, Abfälle, Straußenfedern. Bahnen: 985 Kilom.

Venezuela. (1869/70.) Import: 27 Mill. Francs. Export: 38. Wichtigste Produkte der Ausfuhr: Kaffee, Kakao, Baumwolle, Indigo, roher Zucker. Wichtigste Verkehrsländer: Deutschland, England. Der Handel namentlich in Händen der Deutschen. An mineralischen Schätzen: Silber, Gold, Kohle. Bahnen: 13 Kilom.

Endlich sei noch einiger asiatischer Staaten gedacht. **Japan** (1870) Import: 44 Mill. Doll., Export: 43 Mill. Der Handel in den offenen Häfen betrug (1870) 11 Mill. Piafter. Der Handel Yokohama's ist im bedeutenden Aufschwung begriffen. Der Import betrug im Jahre 1870 23 Mill. Doll. Der Export bezieht sich vorzüglich auf Seide und Thee; von jener wurden 8350 Ballen, von diesem 79.187 Picul exportirt. Außerdem werden noch exportirt: weißes Wachs, Seegras, Cocons, Abfälle, Galläpfel, Kampher. Schuhe bilden einen gesuchten und gut bezahlten Importartikel; ferner Manufakte, Reis, Zucker, rohe Baumwolle, Waffen. Bahnen: 24 Kilom.

Siam (1871.) Import: 28 Mill. Francs., Export: 39 Mill. Wichtigste Exportartikel: Reis, Zucker, Pfeffer, Sesam, Sappanholz, Wolle, Büffelhaut, gesalzene Fische, Lechholz, Cocosöl. Wichtigster Hafen Bangkok.

Britisch-Indien. (1870—1871) Import: 971.468.222 Francs, Export: 1.442.101.995. Wichtigste Importartikel: Gewebe, Getränke, Eisenbahnmaterial, Edelmetalle; Ausfuhrartikel: Reis, Leim, Jute, Keps, Sesam, Baumwolle, Opium, Felle, Zucker, Wolle und Wollwaaren, Seide, Chales. Die Baumwollenkultur hat auf die Hebung des Wohlstandes mächtig eingewirkt. Kanäle zur Bewässerung wurden hergestellt. Die Eisenbahnen betragen (1870) 1003 geogr. Meilen.

China (1871.) Import: 78 Mill. Francs, Export: 75. Wichtigste Ausfuhrartikel: Thee und rohe Seide. Einfuhrartikel: Opium, Baumwollwaaren, Wollwaaren, Steinkohlen und Metalle. Sieben Achtel der Einfuhr rühren von England her; sie erfolgt beinahe ausschließlich über die Plätze Hong-Kong und Schanghai.

Persien. (1868.) Import: 24 Mill. fl., Export 15 Mill. Haupteinfuhrartikel sind Baumwollwaaren aus England. Hauptausfuhrartikel: Seide, Opium, Baumwolle.

In diesen allgemeinen Zügen haben wir ein Bild von dem wirthschaftlichen Leben jener Staaten gegeben, welche an dem industriellen Wettkampfe im Prater theilnahmen. Wir wollen nun sehen, welche Konsequenzen vom Standpunkte der Nationalökonomie

aus den dargestellten Produkten und Verhältnissen gezogen werden können.

III.

Die Volkswirtschaft findet in der Weltausstellung ein Ferment der Entwicklung, ein Mittel der Forschung. Jede Weltausstellung hat praktische Erfolge nach sich gezogen, jede hat neue Erkenntnisse gefördert. Sie zeigt dem Wirtschaftler Mittel zweckmäßigerer Oekonomie, dem Forscher Material zur induktiven Untersuchung. Die Stoffe und Maschinen ersetzen hunderte von Lehrbüchern; wenn wir sie aufmerksam beobachten, dann erkennen wir erst, wie Nationen und Einzelne wirtschaften, wie sie Bedürfnisse befriedigen und neu erschaffen, wie diese tausend Formen annehmen, je nach Zeit und Ort und Vermögensstand, wie die Mittel und Verfahren die möglichst wirtschaftliche Zubereitung bezwecken; wir sehen ferner, wie sich einzelne neue Mittel und Verfahren hervordrängen und bald allgemein werden, wie sie uns stets rationeller zu wirtschaften lehren und dabei manchmal unsern ganzen wirtschaftlichen, ja nicht selten moralischen Charakter verändern. Vor Allem aber sehen wir Eines: das wirtschaftliche Leben hat in dem Kulturprozesse der Neuzeit die Führerrolle angenommen; es hat sich von seinem rein utilitären Charakter bis zum Zivilisationsmittel entwickelt und erweitert als solches das geistige Leben der Menschheit.

In dem wirtschaftlichen Gesamtbilde der Ausstellung erkennen wir denn auch die mächtigen Kräfte, welche die National-Oekonomie gefördert haben. Die Entfaltung der Wirtschaft läßt sich auf zwei technische Erfindungen und zwei wirtschaftliche Fortschritte zurückführen: Die Erfindung der Dampfmaschine und der Eisenbahn, die Handelsfreiheit und Gewerbefreiheit. Um diese gruppirt sich Alles, was in unserer Zeit geleistet worden ist: die Arbeitstheilung und Arbeitsorganisation, die in vielen Lehrbüchern noch als erster Faktor figurirt, ferner die Heranziehung zahlreicher neuer Stoffe, die Verwerthung der Abfallprodukte, die Vermehrung der Bevölkerung und das Wachstum der Städte. Auch der großartigen Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik und Chemie dürfen wir nicht vergessen; Namen, wie Liebig und Faraday, werden in der Geschichte der National-Oekonomie mit gleichem Glanze figuriren, wie in ihrer eigenen Wissenschaft. Freilich gehören diese Errungenschaften eigentlich nicht mehr der Periode der Wiener Weltausstellung an. Die bedeutendsten Erfindungen

und Reformen nach dieser Richtung fallen in die Zeit vor der Pariser Ausstellung.

Was seitdem geschah, hat einen andern Charakter. Derselbe findet seine Bezeichnung in den meerverbindenden Bahnen, dem Westen scheidenden Kanal, dem unterirdischen Gedankenträger, mit einem Worte: in dem Verkehrsleben unserer Zeit. Die größten dieser Werke fallen in die Zeit nach der Pariser Ausstellung, also in jene, welche eigentlich die Wiener Weltausstellung darstellen soll. Hieher gehört ferner die Entfaltung des Kreditlebens und das große Gebiet der sozialen Bewegung. Diese drei Faktoren bilden eigentlich so recht das Gepräge der Wiener Weltausstellungsperiode und wenn diese trotzdem noch auf dem Standpunkte der ersten Weltausstellungen, deren Charakter ein mehr technisch-industrieller war, stehen blieb und im Großen und Ganzen doch nur die Produktion von Sachgütern veranschaulicht, nicht aber die von Kapitalien, die Produktion von geistigen Gütern, die Fortschritte des Umlaufprozesses und der Gütervertheilung, so läßt sich dies auch mit der Schwierigkeit einer derartigen Darstellung entschuldigen. Freilich wird dies immerhin zur Folge haben, daß die Nationalökonomie aus der Ausstellung weniger Nutzen ziehen wird, da eben die großen Umwälzungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens nur schwach vertreten und eigentlich nur zwischen den Zeilen zu lesen sind.

Läßt die Weltausstellung also auch nach dieser Seite eine Lücke, so entschädigt sie uns nach anderen Richtungen durch die Reichhaltigkeit des sonst Gebotenen. Wer die Räume der englischen, französischen und deutschen Agrikulturhalle durchwandert, wird mit Staunen die Vortrefflichkeit der landwirtschaftlichen Produktion dieser Länder, welche wir als Industriestaaten zu bezeichnen pflegen, erkennen. Die Leistungen der deutschen landwirtschaftlichen Schulen, die Gartenfrüchte des Liefertanten of her Majesty, die Ausstellung des französischen Ackerbauministeriums und von Vignou aîné in Theneuille belehren uns, daß auch diese Länder als landwirtschaftliche Produzenten eine hervorragende Stelle einnehmen und daß der Unterschied zwischen diesen und anderen Ländern nur in der intensiven, rationelleren Pflanze des Bodens und seiner Schätze liegt. Ebenso lehrreich ist das von gewerblichen Fachschulen ausgestellte Material. Auf einen Schlag wird das Handwerk zur Kunst, der Werth der Produkte und der Produzenten steigt und die Konsumtion nimmt eine höhere geistige Form an. Auf dieser Stufe steht heute England, Frankreich und Deutsch-

land und die kräftigen Anfänge in Oesterreich, wo seit dem Jahre 1872 allein 23 gewerbliche Fachschulen gegründet wurden, versprechen auch einen raschen Aufschwung. Der Unterschied zwischen Deutschland und Oesterreich liegt hier nur darin, daß der gewerbliche Unterricht dort in erster Linie die Kunstindustrie, hier die Hausindustrie zum Gegenstande hat. In hervorragender Weise sind vertreten: die gewerblichen Fortbildungsschulen in Württemberg, die Kunstgewerbeschule in München und Nürnberg, der Kunstgewerbeverein in München, die Baugewerkschule in Stuttgart, das Gewerbeinstitut in Lissabon, das Koninklyk Instituut für Ingenieure der Niederlande, endlich die österreichischen subventionirten und privaten Gewerbeschulen.

In den dargestellten Gegenständen zeigt sich, daß die gewerblichen Fachschulen zu den bedeutendsten Instituten der praktischen Nationalökonomie sich ausbilden.

Fassen wir die Weltausstellung von der Seite der Produktion in's Auge, so sehen wir, daß unser Zeitalter in der That das der Massenproduktion ist, sowohl nach der Größe der angewendeten Kräfte, als nach der der verarbeiteten Stoffe und gelieferten Produkte. Und der Fortschritt auf diesem Gebiete ist bedeutend. Deutschland, auf der ersten Weltausstellung noch ein bescheidener Anfänger, hat sich auf dem Gebiete der Bergproduktion, der chemischen Produktion und der Webindustrie rasch emporgeschwungen; andere Staaten folgen nach und gewiß bedarf es nur des Ausbaues der Verkehrslinien, um selbst Rußland und die übrigen, weniger wirthschaftlichen Staaten mitten in das große Wirthschaftsleben unserer Zeit hinein zu versetzen. Selbst Zahlen verfangen bereits, um die durch die wirthschaftliche Thätigkeit in Bewegung gesetzten Stoffe und Kräfte zu veranschaulichen. Und in dieser Thätigkeit ragen einzelne, besonders großartige Produktionszweige und Produktionsstätten hervor. Baumwoll- und Seidenwaaren, Kohle und Eisen beschäftigten Millionen von Menschenhänden und Leeds, Manchester, Sheffield, Creuzot, Seraing, Essen bilden eine imposante Gruppe der Handels-Geographie. Neben der Ausdehnung dieser Industriezweige geht die Entdeckung neuer Stoffe, die Stellvertretung der alten durch neue einher. Das spröde Holz wird zum gefügigen Papierstoff umgewandelt, das harte Glas wird zu Kleibern und Zeugen gesponnen u. s. w.

Gleichzeitig werden die einzelnen Nutzstoffe spezialisirt. Triest liefert eigene Sorten von Eichenfaßdauben nach Südfrankreich, andere nach Charente, wieder andere nach Nantes, Bordeaux.

Wir sahen 12 Nummern von Schmieren für Eisenbahnen; eigene Maschinen für Kleingewerbsleute; eine Sammlung von mindestens 150 verschiedenen Weizenarten (ausgestellt von der landwirthschaftlichen Schule Weihenstephan); die Firma Gibbs and Cie. produziert Spezialdünger für Wurzelgewächse, für Weizen, für Klee, für Zuckerrüben, für Zuckerrohr, für Kaffee, für Tabak, für Korn, für Flachs, für Bohnen, für Mangoldwurzeln und für Weinbau. Triest allein stellt 60 Qualitäten Farbhölzer aus.

Ebenso lehrreich wie diese Spezialisirung der Stoffe für einzelne Zwecke ist endlich die Verwerthung der Abfallprodukte. Vom Guano bis zu dem in den herrlichsten Farben prangenden Blumenstaube aus Holzmehl zur Papierfabrikation, der Wolle aus Pelzhadern, den vielfältigen Abfällen bei der chemischen Produktion bietet die Ausstellung des nieder-österreichischen Gewerbevereines eine der interessantesten Darstellungen, die gleichzeitig den Beweis liefert, daß der Mensch in seinem wirthschaftlichen Kampfe alle technischen Schwierigkeiten besiegt und die Natur mit ihren eigenen Kräften erobert und sich dienstbar macht.

Selbst die Aesthetik der Wirthschaft findet hier in Stoffen und Arrangements interessante Illustrationen. Wir erinnern nochmals an den herrlich prangenden Blumenstaub, ferner erwähnen wir den brasilianischen Käfer- und Federschmuck, die Eisenblüthe aus Kärnten, das Haarsalz und blaue Salz aus Wieliczka, das Haarsilber aus Pribram, den Salzobelisk, das Kohlenmonument des Herzogs von Ujest, das Monument aus Hartgummi, die russischen Steinschneidarbeiten, das Grafit-Aliberte, die Ausstellung von D. und G. Waters von Brevillier! Wen imponirt nicht die riesige Schiffsmaschine von Cocherill, die Lokomotive von Schneider, die Turbine von Nagel, der Dampfhammer von Nasmyth! Man wandere durch die Maschinenhalle und mag sich ein Bild machen von der Riesengröße der menschlichen Arbeitsleistung, man gehe durch die Rotunde und bewundere die Aesthetik der Arbeitsprodukte, man lese die Zahlen über die Produktions- und Verbrauchsstatistik der großen Fabriкетablissemens und man hat eine Ahnung von der Macht der wirthschaftlichen Kultur! Und wie großartig wird erst diese Thätigkeit, wie bezaubernd diese Aesthetik, wenn wir im Geiste diesen ganzen wirthschaftlichen Organismus überblicken, wie er heute in den Kulturländern der Welt thätig ist; es ist ein neuer Kosmos, eben so bewundernswerth, eben so schön, wie der alte.

Daß es auch an zahlreichen neuen Instrumenten nicht

fehlt, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Wir überlassen es dem Techniker, in dieser Beziehung ein vollständiges Bild zu liefern. Das Eine erlauben wir uns aber zu betonen, daß es kein Gebiet gibt, auf welchem in der neuen wirtschaftlichen Periode größere Fortschritte gemacht wurden, als auf dem der textilen und der chemischen Industrie. Die großartigen Fortschritte der Mechanik und der Chemie sind es, welchen neben dem zunehmenden volkswirtschaftlichen Verständniß, der Entwicklung des Verkehrs- und Kreditlebens, sowie der freieren internationalen Handelsbeziehungen, die Reformen dieser Industriezweige und deren Aufschwung zu danken sind. Fehlen auch Vertreter jener phantastischen Versuche, welche den Menschengeiß stets beschäftigten, so ist dagegen an praktisch Brauchbarem viel geleistet. Namentlich das Eisenbahnwesen dürfte es sein, dem vielfache Verbesserungen zu Gute kommen werden. Wir sehen zahlreiche Signalapparate, welche vielleicht die Sicherheit auf Reisen bedeutend erhöhen werden. Interessant ist der ausgestellte Profilograph, mit welchem man durch Befahren einer Strecke ohne weiteres Hinzuthun deren Profil erhält, eine Erfindung, welche gleichfalls dem Eisenbahnbau bedeutend zu Gute käme.

Fragen wir, welches Licht die Weltausstellung auf den Konsum der Güter wirft, so springt vor Allem die Lehre in die Augen, daß die Konsumtion durch die Produktion angeregt wird. Kein neuer Stoff wird entdeckt, kein Produkt wird vermehrt, ohne seinen Abnehmer zu finden, jede Verbesserung und Vermehrung der Produktion erweitert auch das Absatzgebiet. Es ist ein ununterbrochenes Geben und Nehmen, Schaffen und Vernichten, was uns die Nationalökonomie zeigt. Ja der Konsum hängt sogar innig mit dem Kulturfortschritt zusammen und rohe Völker müssen erst zum Konsumiren herangezogen werden. So stellt uns die Art und die Menge des Konsums die Kultur und den Reichtum eines Volkes dar. Die Seidenstoffe von Louvet, die Garnituren von Braquennier Frères, die Luxusseinrichtungen von Barbedienne, die Zimmerdekorationen von Steinmez, die Seidenstoffe von Lyon, die Blumen von Heckel oder Witt und Schlütter werden in den armen Ländern Rußlands ebensowenig abgesetzt werden, wie die Klaviere von Ehrbar, die Beleuchtungseinrichtungen Christoffe's und die Specialités de Paris. Aber nicht allein der Luxus, die Lust an Formschönheiten selbst bei alltäglichen Verbrauchsgegenständen charakterisiren höhere Kulturvölker. Gerade auf einem ziemlich entgegengesetzten Gebiete haben die neuen Kulturvölker ihre Bedürfnisbefriedigung verbessert: wir meinen die

bessere Versorgung mit Luft und Wasser. Von der Wasserleitung in Montevideo bis zu dem Kloaken- und Verieselungssystem Paris', von der bildlichen Darstellung des *sunned and aired schoolhouse* bis zu dem kleinen Modell zur Beobachtung des Grundwassers, von der bewundernswerthen Abwasserversorgung in Württemberg bis zur Darstellung der Wasserleitung anderer Städte zeigen alle die hohe Werthschätzung der Gesundheit und des Menschenlebens, die sich in Zahlen, ja in Gulden und Kreuzern genau berechnen läßt. Ja wir können hier mit vollem Recht sogar der verschiedenen höchst lehrreichen Schuleinrichtungen Erwähnung thun, die nicht minder auf einen rationelleren Gebrauch der im Menschen ruhenden Werthe abzielen.

Auf eine bessere Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse sind auch die verschiedenen Wohnungsreformen gerichtet. Auf diesem Punkte tangirt die Weltausstellung die soziale Frage, obwohl im Ganzen nicht viel geleistet wurde. In der englischen Abtheilung befinden sich einige Häuserpläne, ausgestellt von der *Society for improving the condition of labouring classes* und von der *Improved industrial dwelling company*. Aus Amerika erhalten wir mit dem nöthigen Aufwand von Humbug die Darstellung eines Arbeiterdorfes: In St. Johnsbury befindet sich die Wagensfabrik der *Company Fairbanks*, die alljährlich 20.000 Wagen fabrizirt. Dasselbst sind vortrefflich eingerichtete Arbeiterwohnungen mit einer Bibliothek, einem Saal für schöne Künste zc. Endlich erwähnen wir noch die Arbeiterwohnungen der Steinkohlenzeche *Hasard* in *Nicherouz* (Belgien). Aus diesen wenigen Mittheilungen ist es freilich kaum möglich, sich ein vollständiges Bild davon zu schaffen, auf welche Weise das Loos der Arbeiter und namentlich die Reform der Arbeiterwohnungen, die einen ganz speziellen Punkt der Pariser Ausstellung bildete, fortgeschritten ist. Hier sind endlich noch die Ausstellung des Berliner Handwerkervereins, die des Allgemeinen Arbeiter-Bildungsvereines in Wien, sowie die Ausstellungen mehrerer Frauenerwerbvereine, namentlich der Wiener, zu erwähnen, um mit der Darstellung der sozialen Frage im weitesten Sinne abzuschließen.

Weit weniger als Produktion und Konsumtion können die Darstellung von *Umlauf und Vertheilung der Güter* auf der Ausstellung hervorgehoben werden. Wohl fehlt es nicht an einzelnen Riesenlokomotiven, an Schiffsmodellen, an Dock- und Hafeneinrichtungen, aber das wirthschaftliche Moment derselben ist latent geblieben. Es ist eben nur das Eine, was sich aus dem

Gesamteindruck der Weltausstellung ergibt, daß nur ein Organismus, der die gewaltigsten Bewegungsorgane besitzt, diese Massengüterwelt in Zirkulation versetzen und erhalten kann. Gleichzeitig sehen wir, wie die Anzahl der Güter mit der Entwicklung des Umlaufwesens parallel geht, und daß dort, wo das Verkehrsweisen unausgebildet ist, die Werthe weniger werden, die Güter nicht so mannigfaltig sind und auf wenige rasch vergängliche und wenige lang konservirbare Werthgüter sich beschränken, d. h. ihre Nährstoffe sind die unmittelbaren animalischen und vegetabilischen Stoffe, ihre Kostbarkeiten Mineralien, Federn zc. Das, was der Wirthschaft erst einen höheren Charakter aufprägt, fehlt noch beinahe gänzlich, nämlich die Arbeit, da dieselbe einen lebhaften Verkehr, einen raschen Umlauf der Güter voraussetzt.

Resumiren wir noch einmal das Resultat der Weltausstellung nach ihrer streng wirthschaftlichen Seite, so finden wir dasselbe darin gegeben, daß das wirthschaftliche Leben unserer Zeit in riesigem Maße sich weiter entwickelt hat und sowohl nach seiner Größe als seiner Ausbreitung über dem Raume rasch vorwärtsschreitet. Vieles, was auf früheren Ausstellungen als schwacher Anfang sich repräsentirt hatte, ist heute zu einem wichtigen Zweige der Weltwirthschaft geworden. Die neueren Stoffe, seien sie nun Textil- oder Farbstoffe, wir nennen Fute und Anilin, haben eine riesige Verbreitung gewonnen: ihre Produktion nimmt von Tag zu Tag zu, ihr Preis wird durch verbesserte Methoden billiger und namentlich das Anilin immer zugänglicher; die Bearbeitung der Naturstoffe wird immer rationeller; der Liebig'sche Fleischextrakt, Milchconserven, die Zucht von Nutz- und Nährthieren geben hiefür Zeugniß; der Reichthum der Natur wird uns tagtäglich klarer und immer treten neue und neue Nutzstoffe hervor; der Holzreichthum Canada's, sowie die Weiden des Caplandes, noch vor nicht langer Zeit werthlos, sind heute zu einem bedeutenden Wirthschaftsfaktor geworden; die Anzahl der Harz- und Faserstoffe wird immer vielfältiger und mit diesen erweiterten Kenntnissen der Natur entwickelt sich gleichzeitig die Macht, die Natur zur wirthschaftlichen Nutzung zuzubereiten. Sind auch in den letzten Jahren keine weltumgestaltenden neuen Erfindungen gemacht worden, so hat doch die Anwendung früherer Erfindungen bedeutende Fortschritte gemacht. Die Photographie hat in der Webindustrie eine bedeutende Anwendung gefunden; der Elektromagnetismus ist in die Werkstätte des Kleingewerbes hinabgestiegen, um ihm die Last der Arbeit abzunehmen; die Chemie hat den Abfällen der Industrie und Wirthschaft über-

haupt neueren Werth gegeben; Kunstwolle, Poudrette, Gelatine, Glycerin und viele andere Stoffe, welche noch vor wenigen Jahren werth- und nutzlos waren, bereichern heute die Menschheit. Die großen Industrien, welche sich auf Kohle, Eisen und Wolle stützen, haben in riesigem Maße zugenommen. Der Verkehr hat in der Vollendung der Northern-Pacificbahn und des Mont-Genistunnels dem Völkerwohl und Volksreichthum neue Wege eröffnet und die Entfaltung des Credits hat der wirthschaftlichen Thätigkeit einen neuen Sporn gegeben. Neben der Bereicherung der Wirthschaft durch neue Methoden, neue Instrumente, neue Stoffe, durch die großen Dienste, welche ihr die Naturwissenschaft und Geographie geleistet, stehen die rationelleren und billigeren Methoden zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, welche Bequemlichkeit und Wohlstand in viel tiefere Kreise hinabgetragen haben, steht ferner die Heranziehung des ganzen Erdballs zur Kulturarbeit, welche mit der Werthschätzung und Ausbeute ihrer Produkte seinen Anfang nimmt. Länder und Städte, die früher weit abseits lagen von der großen, „völkerverbindenden“ Straße, sind heute Ringe in der Kette des Welthandels und der Weltproduktion.

Wir kommen endlich zu einer andern Gruppe der Ausstellung, deren direkter unmittelbarer Zweck die Vertiefung und Erweiterung der volkswirthschaftlichen Dinge um und vor uns bezweckte, nämlich die Beiträge zur Geschichte des Welthandels und der Gewerbe. Es schien ein gewagtes Unternehmen, in die Weltausstellung ein so abstraktes, rein darstellendes Element hineinzutragen. Die Folge rechtfertigte auch zum größten Theil diese Befürchtung. England und Frankreich mit ihrem Jahrhunderte alten wirthschaftlichen Leben blieben diesem Theile der Ausstellung ganz fern; dagegen haben Deutschland und Oesterreich desto mehr, wenn auch nur Stückweises geliefert. Es ist dies gewiß zu bedauern, da auch dieser anscheinend theoretische Theil für das praktische Leben von nicht geringer Bedeutung ist, wie dies namentlich von der Geschichte der Gewerbe und der Preise gilt, welche mit vielen, brennenden Tagesfragen — dort die soziale Frage, hier die Honorarfrage — zusammenhängt. Jedenfalls kann aber das Eine mit Befriedigung registriert werden, daß die Ausstellung den historisch-nationalökonomischen Untersuchungen einen mächtigen Anstoß gegeben und die Kenntniß von den historischen Werken des wirthschaftlichen Kulturlebens erweitert hat. Und diese Kenntniß

ist es, auf welcher sich erst eine gründliche Kulturgeschichte erbauen läßt, welche allein die wahre Geschichte der Menschheit ist.

Mit wenigen Ausnahmen ist die historische Ausstellung eine Preis- und Produktionsgeschichte der in den Weltausstellungswettkampf eingetretenen Völker. Weit weniger fand die Geschichte der Konsumtion, der Arbeitslöhne, der Erfindungen ihre Darstellung, ganz und gar nicht die Geschichte älterer Völker. Aber auch die historischen Daten, die geboten sind, erstrecken sich in wenigen Fällen über unser Jahrhundert hinaus. Wir wollen im Folgenden Alles das zusammenstellen, was sich auf die Geschichte der Volkswirtschaft bezieht; es war das eine ziemlich schwierige Aufgabe, da die betreffenden Daten und Gegenstände, höchst irrationell, nicht in dem Pavillon für Welthandel, sondern zerstreut untergebracht wurden. Trotz der angewandten Mühe hielten wir es jedoch für eine dankbare Arbeit, da wir daraus einen vollen Ueberblick auf Alles gewinnen, was die Weltausstellung der Geschichte der Volkswirtschaft gebracht hat.

Wir nennen in erster Reihe die Leistungen von ungarischer Seite: die Preisgeschichte des Pester statistischen Bureaus und die der Pester Handels- und Gewerbekammer. An diese reiht sich die Kollektivausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer, in welcher zahlreiche Orte Böhmens, Mährens u. vertreten sind, so namentlich: Herrschaft Weien, Barn in Mähren, Trento, Zeyring, Preise aus dem Olmüzer Stadtarchive, Nachod, Raudnitzer Schloßbau (1652—1684), Purglitz, Rothenhaus, Prag, Ruchow, Tschomeritz, Gradlitz, Apothekertaxen in Böhmen (1592—1869), Reichstadt, Politz, Ploskowitz, Swolenoves, Buthierad, Katrow. Diese Ausstellung füllt einen großen Glaskasten; es wäre zu wünschen, daß das hier angeführte riesige Material durch den Druck bald mitgetheilt werde. In nächster Reihe nennen wir die interessanten Tafeln des Freiherrn v. Steiger, die auch einen höchst lehrreichen raisonnirenden Theil enthalten. Ausgestellt sind: Die Preisbewegung des Weizens und Roggens in Bern 1528—1872, verglichen mit den Prager Preisen seit 1655. Von demselben sahen wir auch eine höchst interessante vergleichende Tabelle der Ernten und der Preise. Es ergibt sich daraus, daß die Quantität der Ernte keineswegs in einfacher Wechselbeziehung mit den Preisen steht, was auch der Umstand zeigt, daß die Differenzen der Ernte nicht immer durch korrespondirende Preisunterschiede aufgewogen werden. Wir sehen, daß also die auch von Anderen bereits vielfach modifizierte Regel von Gregory King abermals eine Ausnahme

erleidet. So war der Ertrag in Weizen per Hektare im Jahre 1841/2 18, im darauffolgenden Jahre 20 Zollentner, trotzdem stand der Preis dort auf fl. 4.06, hier auf fl. 4.20. Hat hier die Vermehrung der Bevölkerung, Ausfuhr oder ein anderes Moment die direkte Einwirkung des größeren Angebots kontrabalancirt? Vergleicht man die Jahre 1852/3 und 1853/4, so ist die Differenz im Ertrage 90 pCt., im Preise 85 pCt. Von demselben Verfasser haben wir ferner eine Tabelle über die Verschiedenheit des Preisaufschlages verschiedener Artikel seit 200 Jahren in Böhmen: der Arbeitslohn ist im Durchschnitt 7 bis 8 mal, Nahrungsmittel und Gewerbeprodukte 2 mal theurer (am stärksten stieg Brennholz von 22 kr. per Klafter auf fl. 6.30). — Endlich finden wir eine lehrreiche Vergleichung, wieviel vor zweihundert Jahren und wieviel jetzt der Arbeitslohn in Böhmen (bei gleicher Arbeitszeit) an Lebensmitteln deckt und zwar: Rindfleisch 25 pCt. mehr, Brod, Weizen, Roggen 60 pCt. mehr, Butter 150 Prozent mehr, Eier 100 pCt. mehr, Bier, Leinwand 150 pCt. mehr, Wolle 120 pCt. mehr, Wein 300 pCt. mehr, Eisen, Seife 400 pCt. mehr; Beheizung gleich. Außer diesen Arbeiten, welche unbedingte Anerkennung verdienen, heben wir noch folgende hervor: Preise auf der Schaumburg-Lippe'schen Herrschaft Nachod von 1634 bis 1872 für: Weizen, Korn, Gerste, Erbsen, Hafer, Kartoffeln, Heu, Rindfleisch, Wolle, Holz, Fische, Bier, gewöhnlicher Tage- und Mäherlohn, Steinkohlen von 1800 an (hiez u auch graphische Tabellen). Graphische Darstellung der Bierpreise und der wichtigsten zur Bierbrauerei erforderlichen Gegenstände der kaiserlichen Domäne Rastatt von 1670—1870. 310 Hamburger Preise, Preise von 109 Artikeln in England und Arnheim (29 sehr schön gearbeitete Tabellen) von Dr. L a s p e y r e s. Wir ersehen aus selben, daß die größte allgemeine Preissteigerung in Hamburg im Jahre 1857, zur Zeit der amerikanischen Handelskrise eintrat; die spezifisch größte im Jahre 1864 für Waldprodukte. In der durch englische Daten illustrierten älteren Zeit zeigen sich die größten Preisschwankungen bei Manufaktur, die geringsten bei Körnerfrüchten. — Bewegung der Preise von Weizen, Korn und Gerste zu Prag von 1655—1870 (graphisch). Fleischpreise und Fleischkonsum in München von 1809 bis 1872, ausgestellt vom bayerischen statistischen Bureau. Gersten-, Hopfen-, Bierpreise Baierns seit 1841 von Nobek in Prag.

Hiermit wäre ein bedeutender Theil der ausgestellten Gegenstände genannt, die im Pavillon für Welthandel vereinigt sind. Außerdem sahen wir noch an historischen Darstellungen: die Silber- und Blei-

produktion und Geldgebarung des Silber- und Bleiwerkes zu Pribram von 1751—1871. Wir ersehen aus dieser interessanten Tabelle, daß daselbst in den ersten 10 Jahren 2000 Münzpfund, in den letzten 10 Jahren 300.000 Münzpfund, in den 121 Jahren eine Million Münzpfund produziert wurden. Holz- und Brennholzpreise in Wien von 1834—1872. Export von Baumwolle aus Alexandrien von 1821—1873 und die Preise zur selben Zeit. Werth der Einfuhr und Ausfuhr Alexandriens von 1823—1872. Uebersicht der in Nassau seit 1830 an Wein gewonnenen Mengen; ferner Uebersicht der in Nassau seit 1672 gezogenen Weine nach der Güte der Jahrgänge; Frequenz der Forstakademie Neustadt von 1830—1872; Export Portugals an Rindvieh und Wein von 1842—1870. Die Steinkohlenproduktion Dortmunds von 1837—1871; die Entwicklung des Bergwerkbetriebes in Dortmund in den letzten 40 Jahren (Steinkohle und Eisen riesig zunehmend); Eisen- und Roheisenproduktion von 1837—1872. Roheisen-, Holzkohlen-, Arbeits- und Kornpreise in Kärnthen von 1800—1872; Kärnthens Hochofen von 1808—1872; die Produktion der Hochofen von 1822—1872. Die Mansfeld'sche Kohlenproduktion von 1772—1872. Handelsverkehr Oesterreichs in Pflanzen und Nuthieren von 1831—1871. Endlich soll von Seite des eidgenössischen statistischen Bureaus in Bern eine Geschichte der Preise ausgestellt worden sein, welche wir aber nicht sehen konnten, da sich dieselbe beim Juror befand.

Auch in gegenständlichen Darstellungen wurde die Geschichte der Volkswirthschaft illustriert. Hieher gehört das interessante Kräuterbuch in der additionellen Ausstellung, die Stickereien und Trachten des vorigen Jahrhunderts, die Hutformen des vorigen Jahrhunderts, die historische Darstellung der Pflüge im Pavillon Kärnthens und des k. k. Ackerbauministeriums, der Entwicklungsgang der Schafzucht Deutschlands in charakteristischen Wollmustern, die Entwicklung der Dreschmaschine, die böhmische Textilindustrie und manches Andere.

Wenn auch die angeführten Gegenstände nicht die Ueberzeugung einer bedeutenden Leistung verschaffen können, so schöpfen wir doch aus denselben neben Anderem die Gewißheit, daß wir noch heute ein riesiges Material für eine Geschichte der Volkswirthschaft in früheren Zeiten besitzen, ein Material, dessen Verwerthung eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben wäre. Es ist hier nicht der Ort, mehr zu thun, als anzuregen, aber es dünkt uns, daß die Gründung eines wissenschaftlichen Blattes für Geschichte der Volkswirthschaft, oder aber eines Vereines für Geschichte der Volkswirth-

schaft angezeigt wäre, welcher in einem Organe und in einer streng wissenschaftlichen Bibliothek das existirende Material sammelte und verwertete. Vielleicht findet diese Anregung eine fruchtbare Stätte.

Endlich hätten wir noch zwei Wünsche auszusprechen. Der erste bezieht sich auf die Durchdringung zweier Wissenschaften, der Technik und Nationalökonomie. Gerade die Weltausstellung vermag uns ein lebendiges Beispiel dafür zu liefern, daß es dem Nationalökonom heute mit allgemeinen Phrasen wie Arbeitstheilung, Handelsfreiheit, Assoziation, Konkurrenz und wie die schönen Dinge alle heißen, nicht mehr genügen kann. Bleibt er dabei, so verliert er bald das Verständniß für sein Fach und für seine Zeit. Ohne Kenntniß von den Betriebsmitteln und Betriebszweigen der wichtigsten Industriearten, ohne Kenntniß über Bahn- und Brückenbau, ohne Chemie und Waarenkunde vermag er sich nicht einmal das allgemeinste Verständniß des wirthschaftlichen Lebens zu verschaffen. Wir gestehen gerne, daß es uns in der Maschinenhalle, gegenüber den eisernen Ungethümen übel zu Muthe wurde, da uns die Fachkenntniß abging, über Vor- und Nachtheile derselben uns klar zu orientiren. Unserer Zeit und unserer Wirthschaft ist das Zeichen der Naturwissenschaft und Technik von der Geburt mitgegeben. Wir halten es aus diesen Gründen für angezeigt, in dem volkswirthschaftlichen Unterricht und den volkswirthschaftlichen Lehrbüchern das Wichtigste aus den technischen Wissenschaften mitzutheilen. Ebenso sehr ist es aber Bedürfniß für den Techniker, in das Wesen der Nationalökonomie einzudringen, soweit es mit seinen Aufgaben in Beziehung steht. Erst auf Grund des wirthschaftlichen Calculs entstehen technische Werke und darum soll jeder Techniker über Funktion der Kapitalien, die Natur des Arbeitslohnes, über den Prozeß von Angebot und Nachfrage, über die Gestaltung der Preise, über die Natur der internationalen Handelsbeziehungen, über die Hauptformen des Kreditwesens im Reinen sein. Sonst wird er manchmal ebenso rathlos dastehen gegenüber seinen Maschinen; unklar wird er sich fragen, warum man in Ungarn nicht ebenso Maschinenindustrie treiben könnte, wie in England, denn er kennt nicht die Beziehung der wirthschaftlichen Faktoren zu einander.

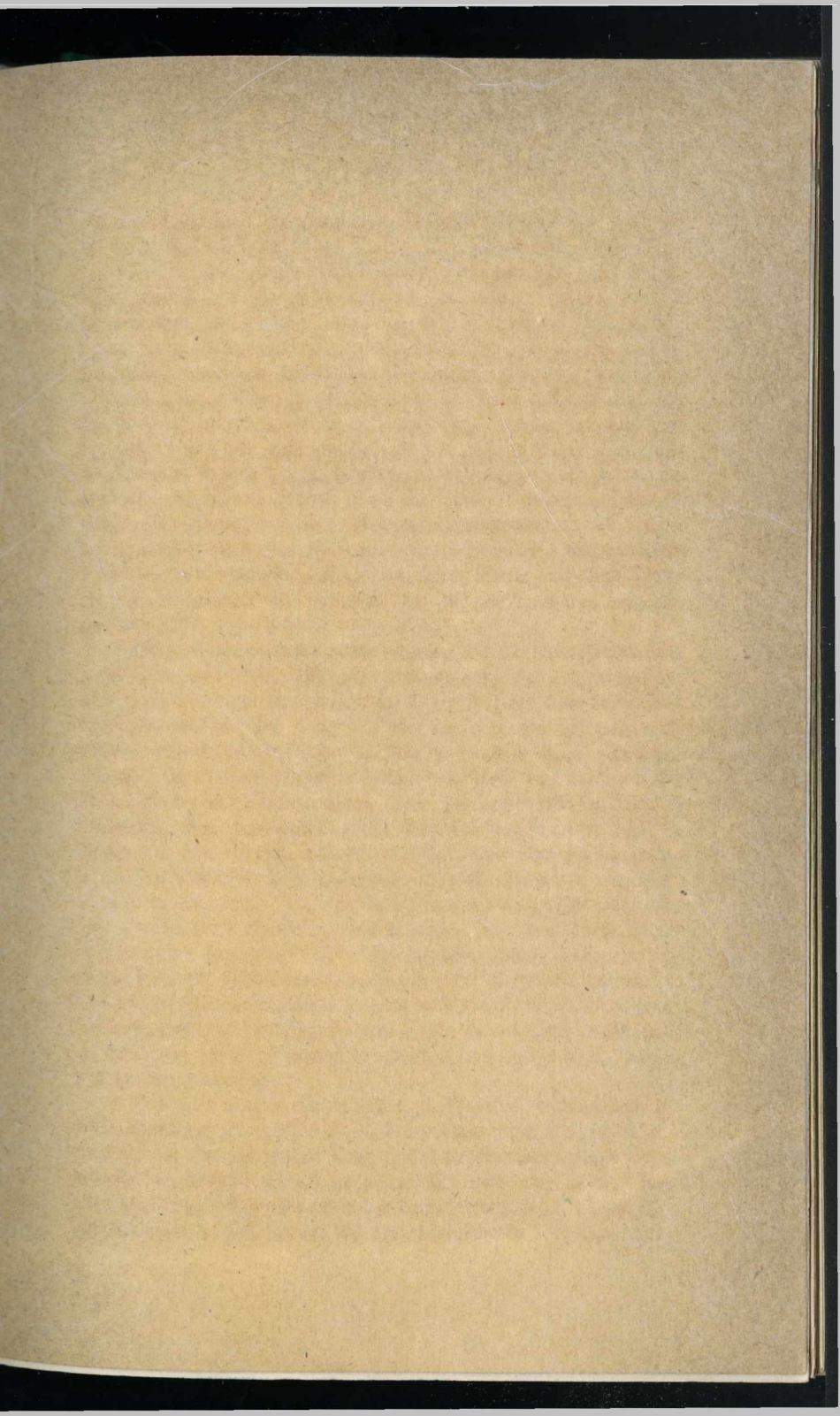
Ein zweites wäre die Errichtung volkswirthschaftlicher Museen. Wer heute die Anzahl von Belehrungsmitteln sieht und die Menge von nützlichen und unnützen Sammlungen, wird erstaunt fragen, warum eine par excellence wirthschaftende Zeit keine wirthschaftlichen Samm-

lungen besitzt. Sollte etwa der Nutzen derselben erst zu beweisen sein? Wir glauben nicht. Die allgemeine Verbreitung der Presse, die zunehmende Bildung setzt heute so viele Kenntnisse voraus, welche nicht alle in der Schule gelehrt werden können und in vielen Fällen auch unmittelbare Anschauung voraussetzen. Dagegen würde ein Museum, das das wirtschaftliche Weltleben theils in Originalgegenständen, in Zeichnungen, in graphischen Darstellungen, in Modellen darstellte, für die Verbreitung wirtschaftlicher Kenntnisse, für die Heranbildung von Kaufleuten und anderen Fächern von großem Nutzen sein. Dieses Museum würde die wichtigsten Handelswaaren und deren Gewinnung darstellen, ferner große Verkehrseinrichtungen, Tunnels, Docks, Bahnhöfe, Häfen, Aufzugsvorrichtungen zc., es würde kartographisch und in Modellen die Schifffahrt, deren Mittel und Gefahren veranschaulichen, (mit einem Worte eine Darstellung des Wirtschaftslebens umfassen. Es würde belehren, anregen, erziehen.

Fragen wir endlich, welchen Nutzen die Volkswirtschaft Ungarns aus der Weltausstellung gezogen hat, so dürfte derselbe wenn auch nicht genau in Zahlen angegeben, so doch keinesfalls bezweifelt werden. Auf manchen Gebieten haben wir die Leistungsfähigkeit des Landes bewiesen, auf vielen Gebieten gewiß Tüchtiges gelernt, mit unseren statistisch-historischen Arbeiten haben wir die Wissenschaft geradezu erweitert. Nicht minder wichtig ist aber die Thatsache, daß das Ausland die Gelegenheit hatte und benützte, Ungarn in seinem wahren Lichte zu sehen, wodurch gleichfalls der moralische Werth — und dieser ist in vielen Fällen oft auch ein höchst ökonomischer — des Landes gestiegen ist. Hoffen wir, daß unsere Landsleute die Gelegenheit benützten, um den Punkt aufzufinden, wo sie ihre ganze Thätigkeit einzusetzen haben, um vorwärts zu kommen, daß ferner die Regierung sich dessen bewußt würde, wo und wie sie den einheimischen Handel und die Industrie zu fördern hat und daß endlich Ungarn von jenen Heimfuchungen verschont werden wird, wie es gerade in diesem Jahre Krankheit, Krisen und Mißernte trafen.

Und nun können wir schließen. Wir haben gesehen, daß die Weltausstellung ein reiches Bild des volkswirtschaftlichen Lebens entfaltet hat und mit vollem Recht zu den bedeutendsten Förderungsmitteln der Weltwirtschaft zu zählen ist. Und dies reiche volkswirtschaftliche Leben ist noch in der Entwicklung begriffen, es wird erst sein Ziel erreicht haben, bis die ganze bewohnbare und kultur-

fähige Welt in das Getriebe der Wirthschaft mit einbezogen ist. Zu diesem Zwecke hat die Wirthschaft noch einen weiten Weg zu gehen, einmal nach Osten über den Ural, dann aber von den amerikanischen Freistaaten nach Westen. Schon sagen uns viele Anzeichen, daß hier wie dort der Fortschritt sich rasch entwickeln wird. Die Weltausstellung hat gewiß Vieles dazu beigetragen, um nach der einen Richtung einen raschen Fortschritt anzubahnen. Hoffen wir daß auch die Ausstellung in Philadelphia nach der andern Richtung ihre Mission erfüllen wird und daß ein immer größerer Theil der Menschheit auf Grundlage der wirthschaftlichen Thätigkeit und des Wohlstandes an dem Kulturleben theilnehmen werde.



Best, 1873. Druck von Kôr u. Wein, Dorotheagasse 14.

